

Ein Haus für rockige Experimente

Im tiefen Wald zwischen Grafenort und Engelberg, an der Bahnstation Grünenwald («Halt auf Verlangen») eröffnet sich für die Kantone Obwalden und Nidwalden eine einmalige Gelegenheit zu einem Experiment in Sachen Förderung der Rockmusik. Einige Leute aus dem Umkreis von «Jolly and the Flytraps» konnten das Hotel Grünenwald günstig übernehmen. Nun wird das Haus vom «Verein Gasthaus Grünenwald» betrieben, sowohl als normales Gasthaus wie auch als Haus für besondere Gäste: für Rockmusikerinnen und -musiker und für viele Andere, die zu diesem Umfeld gehören oder dazu passen. Das Haus steht zur Verfügung für Konzerte, aber auch als Übungslokal für befristete Zeit sowie als Tonstudio. Der grosse Vorteil liegt auf der Hand: dank seiner einsamen Lage werden keine Nachbarn nachts von lauter Musik belästigt. Der «Verein Gasthaus Grünenwald» hat aber noch weitere Ideen. Das Haus könnte zum Beispiel Workshops beherbergen für Musiker, für

Theatergruppen, für erwachsene oder jugendliche Comic-Zeichner, für Schreibende. Die Kantone Obwalden und Nidwalden schlossen mit dem Verein einen Vertrag ab. Dieser sieht einen jährlichen fixen Zuschuss an das Betriebsbudget vor. Dafür verpflichtet sich der Verein, das Pfingstfestival sowie drei kleinerer Anlässe abzuhalten. Ein zusätzlicher variabler, aber nach oben begrenzter Beitrag wird ausbezahlt, falls der Verein weitere Dienstleistungen in einem genau abgesteckten Umfeld erbringt. Obwalden hat diesen jährlich kündbaren Vertrag bereits unterschrieben. Nidwalden kann erst unterschreiben, wenn das neue Kulturförderungsgesetz 2004 in Kraft tritt. Das Abkommen zwischen dem «Verein Gasthaus Grünenwald» auf der einen und den Kantonen Obwalden und Nidwalden auf der anderen Seite ist auch für uns ein Experiment. Es soll uns den Umgang mit Leistungsvereinbarungen erproben helfen. Denn künftig soll dies eines der Instrumente der Kulturförderung sein.



KANTON
NIDWALDEN

Impressum

Redaktion: Lukas Vogel, Urs Sibler, Rolf Scheuber. Herausgeber: Kommission für Kultur und Denkmalpflege, Amt für Kultur, Mürgstr. 12, 6371 Stans. Tel.: 041 618 73 38. Fax: 041 618 73 42. E-Mail: lukas.vogel@nw.ch

Veranstaltungstipps

11.–26. Oktober

NOW 03

**Auswahl Ausstellung
Salzmagazin und Höfli,
Stans**

18. Oktober

**Jazz up – Jazz it up, u.a.
mit Serge Businger
Chäslager Stans**

Bis 25. Oktober

**Zeitinseln – Ankerperlen
Geschichten um den
Rosenkranz
Ausstellung im Museum
Bruder Klaus Sachseln**

12. und 19. November
Vortragsreihe

**Architektur bleibt
im Gespräch
Kulturraum Ermitage,
Beckenried**

13. Dez. 03–18. Jan. 04

**Zentralschweizer Kunst-
schaffen – Jahresausstellung
Kunstmuseum Luzern**

20.–25. April 2004

Stanser Musiktage

September 03

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser

Die Reaktionen auf die erste Ausgabe des Nidwaldner Kulturblattes haben uns überrascht. Ein Leser hob die «Kürze und Prägnanz» der gebotenen Informationen hervor. Eine Leserin schrieb: «Es ist für mich interessant und wichtig zu erfahren, wer einem Gremium angehört, was dieses Gremium tut und wohin das zur Verfügung stehende Geld fliesst. Die Veröffentlichung solcher Daten halte ich für kulturpolitisch äusserst wichtig.»

Genau dies war für uns der Grund, ein solches Mitteilungsblatt zu schaffen: Wir konnten und wollten damit keine Konkurrenz zu Veran-

staltungsagenden oder Zeitschriften lancieren. Vielmehr ging es uns darum, in einem sensiblen und diskussionsfreudigen Bereich Transparenz zu schaffen. Wir wollten Daten und Fakten beisteuern zum öffentlichen Gespräch über die Kulturförderung, über die Kulturpolitik. Das ist uns offenbar – die Reaktionen zeigen es – gelungen.

In der zweiten Ausgabe des Kulturblattes finden Sie wiederum eine Liste der vom Regierungsrat auf Antrag der Kommission für Kultur und Denkmalpflege unterstützten Kulturprojekte. Diesmal umfasst sie das erste Halbjahr 2003. Ferner finden Sie ein kurzes Porträt aller festen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Amtes

für Kultur. Wir wollen Ihnen damit auch die Menschen zeigen, die hinter den Tätigkeiten der Kantonsbibliothek, des Nidwaldner Museums, der Denkmalpflege und der Kulturförderung stehen und sie mit ihrem Wissen, ihrer Erfahrung und ihrem Charakter prägen. Schliesslich bringen wir auch wieder einige Schlaglichter auf Projekte, die mit Geldern aus der Kulturförderung unterstützt wurden. Damit Sie, liebe Leserin und lieber Leser, sich in einigen Punkten ein etwas vertieftes Bild über unsere Förderpolitik machen können. Wir freuen uns auf Ihre kritischen Bemerkungen und auf eine lebhaftige Diskussion.

Lukas Vogel

Vorsteher Amt für Kultur



«Heidi
goes
Berlin»



Franz
Troxlers
Lichtblicke



Das
Spukhaus



Erstmals hat vom 25.–27. Juli 2003 die muisiglanzmeind in Grafenort stattgefunden. Bereits die erste Ausgabe wurde zum totalen Erfolg. Über 6000 Besucher, 500 Helfer und 17 Bands fanden den Weg nach Grafenort.

Ein Panorama der Dorfentwicklung

Seit einigen Wochen lässt sich die Entwicklung des Dorfes Stans in den Jahren von etwa 1850 bis 1920 in einer hervorragenden Übersicht verfolgen. Das kürzlich veröffentlichte «Inventar der neueren Schweizer Architektur» über Stans bereitet die Bauten und Bautätigkeiten aus diesen Jahren in einem üppigen Panorama vor unseren Augen aus. Der Autor Reto Nussbaumer setzt freilich schon viel früher an – beim Dorfbrand von 1713. Denn nach dem verheerenden Brand wurde der Dorfkern in geordneter Weise neu aufgebaut. Und nochmals nach dem Nidwaldner Krieg von 1798 mussten viele Anwesen neu erstellt werden.

Im Mittelpunkt der Studie liegt aber die Zeit, in der auch in Stans die technische Infrastruktur die Siedlungsweise zu prägen und zu bestimmen begann. Nach und nach wurde die Eisenbahn gebaut, die Wasserversorgung verbessert, ein Stromnetz ange-

legt, Telefondrähte gezogen. Der Tourismus wurde auch in Stans sichtbar mit dem Hotel auf dem Stanserhorn und den Zubringerbahnen. In die gleiche Zeit fällt der Bau und stetige Ausbau des Kollegiums St.Fidelis, das bis heute das bergseitige Gesicht des Dorfes bestimmt. Eine umfassende Einbettung der baulichen in die politische und kulturhistorische Entwicklung macht das Buch nicht nur für Architekten und Planer interessant, sondern für alle, die sich für die Geschichte des Nidwaldner Hauptortes interessieren.

Der Autor Reto Nussbaumer erhielt inzwischen den Auftrag, ein Inventar der Architektur des 20. Jahrhunderts im Kanton Nidwalden zu erstellen.

INSA Band 9, Sion, Solothurn, Stans, Thun, Vevey, Orell Füssli Verlag, 2003

Grabungen auf dem Stanser Dorfplatz

Das Neue erlaubt einen Blick aufs Alte

Die Sanierung und Neugestaltung des Stanser Dorfplatzes schuf für die Archäologie eine interessante Gelegenheit, den Platz etwas näher unter die Lupe zu nehmen. Zwar mussten sich die Archäologinnen und Archäologen so zu sagen zwischen den Baggerschaufeln hindurch bewegen, um zu ihren immer wieder wechselnden Arbeitsplätzen zu gelangen. Trotz dieser Notsituation, also einem äusserst engen zeitlichen und räumlichen Korsett, brachte ihre Arbeit einige Aufsehen erregende Ergebnisse.

Die erste und vielleicht wichtigste Erkenntnis: Vor dem Dorfbrand von 1713 war Stans anders gebaut als bisher angenommen. Das Dorf lag viel stärker am Abhang, der eigentliche Dorfplatz war der heutige Rathausplatz. Weiter unten lagen die Häuser viel näher an der Pfarrkirche. Die Kirche blieb vom Brand von 1713 glücklicherweise verschont. Nachher wurde rigoros die Vorschrift durchgesetzt, die Häuser nur noch im sicheren Abstand von der Pfarrkirche wieder aufzubauen. Damit entstand der heutige Dorfplatz.

Aber nicht nur Mauerreste konnten die Forschenden um Jakob Obrecht im Boden aufspüren, vermessen und im Bild festhalten. Sie fanden darüber hinaus unzählige Ofenkacheln, Fensterscheiben, Nägel und andere Dinge mehr, die im Hausbau Verwendung fanden. Was sie kaum fanden, war Geschirr und Besteck. Offenbar wurden 1713 solche wertvollen Gegenstände aus den Ruinen der abgebrannten Häuser gerettet. Was freilich auch noch zum Vorschein kam, waren zwei spanische Goldmünzen aus der Zeit zwischen 1506 und 1516. Sie stehen mit grosser Wahrscheinlichkeit im Zusammenhang mit der Reisläuferei, also dem Kriegsdienst für fremde Herren. Als Bodenfunde gehören die Münzen – wie auch alle anderen aus dem Boden geholten Gegenstände – von Gesetzes wegen dem Kanton. Die Münzen befinden sich allerdings im Augenblick im Landesmuseum in Zürich, wo sie gereinigt, konserviert und wissenschaftlich untersucht werden.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Amt für Kultur



Lukas Vogel leitet seit 1999 das damals neu geschaffene Amt für Kultur, welches die Kantonsbibliothek, das Nidwaldner Museum sowie die Fachstelle Denkmalpflege umfasst. Der studierte Historiker ist zudem für die Kulturförderung zuständig und begleitet die Arbeit der Kommission für Kultur und Denkmalpflege als Sekretär.



Marianne Baltensperger ist seit 1994 Konservatorin im Nidwaldner Museum. Sie studierte Kunstgeschichte und klassische Archäologie. Vor dem Wechsel nach Stans war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin am Schweizerischen Landesmuseum in Zürich.



Regine Heibling arbeitet seit 1996 als Konservatorin im Nidwaldner Museum. Sie studierte Kunstgeschichte und neuere deutsche Literatur. In freischaffender Tätigkeit realisierte sie Ausstellungen und Publikationen zur Schweizer Kunst und zur Bilderbuchillustration.

Claudio Cesa ist seit 2001 verantwortlich für die Ausstellungstechnik am Nidwaldner Museum. Er realisierte ein Vermittlungsprojekt für Kinder und Jugendliche zur Ausstellung Annemarie v. Matt. Der ausgebildete Primarlehrer war drei Jahre mit Zirkusunternehmen unterwegs und absolvierte das Grundstudium in Geschichte und Archäologie.



Brigitte Gut arbeitet seit 1994 als diplomierte Bibliothekarin in der Kantonsbibliothek. Zu ihren Aufgabenbereichen gehören die Formal- und Sachkatalogisierung, die Ausleihe und der interbibliothekarische Leihverkehr.



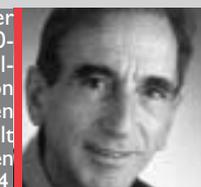
Regula Odermatt-Bürgi ist Kunsthistorikerin und leitet seit der Gründung 1970 die Kantonsbibliothek. Ihre Aufgabenbereiche sind u.a. die Leitung der Bibliothek, die Personalführung, Anschaffung der Medien, Sacherschliessung sowie das Erstellen der Bibliographie der «Nidwaldensia».



Martha Huwiler-Käslin arbeitet seit 1994 für die Kantonsbibliothek. Sie ist zuständig für die Ausrüstung und Ausleihe der Bücher, für die Präsentation von Neuerscheinungen und Schwerpunkten sowie für die Kundenberatung.



Vreny Mathis, Verwaltungsangestellte der Kantonsbibliothek, schreibt: «In meiner 60-jährigen Vita fehlt jegliche höhere Schulbildung. Dafür habe ich eine gesunde Portion Einbildung. Ich bin stolz darauf, dabei gewesen zu sein, wie sich unsere Bibliothek gewandelt hat. Von der Marktgasse 3 mit äusserst knappen Platzverhältnissen an die Engelbergstrasse 34. Damals besuchten uns einige Patres vom Kollegi, ab und zu ein Stuioso, selten eine Hausfrau... Heute darf ich vom Arbeiter bis zum Doktor und vom Schulkind bis zum Senior alle bedienen. Zu meinen Aufgaben gehören: Bücher einbinden, sichern, signieren und einreihen. Dazu die Fotosammlung betreuen, CDs mit Nidwaldner Volksmusik besorgen und noch viel mehr. Nun winkt bereits das AHV-Alter, und bis es so weit ist, arbeite ich noch gerne in unserem tollen Team mit.»



Dr. André Meyer ist seit 1996 mit der Denkmalpflege des Kantons Nidwalden beauftragt. Nach dem Studium der Kunst- und Architekturgeschichte war er 1973–1991 Denkmalpfleger des Kantons Luzern und 1990–1996 Präsident der eidg. Kommission für Denkmalpflege. Seit 1991 führt er ein eigenes Büro für Architektur und Denkmalpflege.

«Heidi goes Berlin»

Die fröhliche e-card zeigt ein stilisiertes Bauernmeitschi mit begleitendem Gizzi vor dem Fernsehturm am Berliner Alexanderplatz. So verabschiedete sich Heidi Odermatt am 1. Juli für vier Monate nach Berlin. Sie war von der Kommission für Kultur und Denkmalpflege aus vier Bewerbungen ausgewählt worden, die Nidwalden zustehende Zeit im neuen Zentralschweizer Atelier zu belegen und zu nutzen. Die Zentralschweizer Kantone mieten von der Zuger Kulturstiftung Landis & Gyr seit dem 1. Juli zu günstigen Konditionen eines von deren Ateliers in Berlin.

Heidi Odermatt besuchte 1998 bis 2001 die Video-Fachklasse der Hochschule für Gestaltung und Kunst HGK und konnte inzwischen in einigen Gebieten der Film- und Videoproduktion Erfahrungen sammeln. So realisierte sie unter anderem für die expo.02 einen Kurz-Dokumentarfilm oder eine Installation mit Spielfilm-Charakter für das Chäs-lager-Jubiläum 2002. In ihrer Bewerbung schrieb Heidi Odermatt, nach dem Abschluss der HGK stehe sie nun in den Startplöcken für die zweite Runde. Sie sehe einen Aufenthalt in Berlin als kreativen Impuls, als Horizonterweiterung, aber auch als Möglichkeit der Konzentration auf die eigenen Ideen und als Ort der Weiterbildung.



OHNE ROLF redet wie gedruckt. Aber ohne Stimmbänder. Sie absurdeln mit zwei mobilen Plakatwänden. Der Eine blättert und ein erster, kurzer Satz ist zu lesen. Der Andere reagiert mit einem weiteren Plakat. So entstehen absurde Wortspielereien und vorgedruckte Improvisationen. Alles begann in Stans: 1999 bekamen Christof Wolfsberg und Jonas Anderhub den Auftrag, die Stanser Musiktage zu moderieren. Seither haben OHNE ROLF ihre eigene Kommunikationsform konsequent weiterentwickelt und ihr Programm jeweils den spezifischen Anlässen angepasst. So engagierte sie beispielsweise der Stanser Gemeinderat, um die Gemeindeversammlung auf ihre plakative humorvolle Art zu veranschaulichen. Jetzt plant OHNE ROLF das erste abendfüllende Projekt. Unter anderem dank der Nidwaldner Kulturförderung können sie ein neues Stück entwickeln, das im Frühling 2004 im Chäslager Stans zu sehen sein wird.

Kulturförderung

Unterstützte Kulturprojekte

Der Regierungsrat hat auf Antrag der Kommission für Kultur und Denkmalpflege im 1. Halbjahr 2003 folgende Beiträge gesprochen:

Film

Beitrag Projektentwicklung «Jugendgewalt»

Kulturvermittlung

Total Fr. 8000.–

Jahresbeitrag Fumetto 2003

Beitrag Architektur im Gespräch, Beckenried

Beitrag Szenische Lesung «Isabelle Kaiser», Beckenried

Betriebsbeitrag 2002 Architekturgalerie Luzern

Literatur

Total Fr. 14 500.–

Beitrag Bücherfrühling 2003

Beitrag Literaturfest «Höhenflug», Zug

Beitrag an Literaturnummer «Kulturmagazin», Luzern

Beitrag an Zentralschweizer Theatertextwettbewerb

Druckkostenbeitrag Lotte Zelger-Hoffa: Die Hoffas

Bildende Kunst, Foto, Video

Total Fr. 66 621.–

Budget NOW 03 inkl. Anteil an Unterwaldner Kunstpreis

Beitrag Ausstellung Môtiers 2003, Rudolf Blättler

Beitrag visarte-Ausstellung Luzern, Jörg Niederberger

Investitionsbeitrag Fotostiftung Schweiz, Winterthur

Investitionsbeitrag Online-Informationssystem zur

Schweizer Kunst, SIK

Pro-Kopf-Beitrag an Zentralschweizer Jahresaus-

stellung, Kunstmuseum Luzern 2003

Druckkostenbeitrag Troxler: Lichtblicke

Musik

Total Fr. 48 500.–

Beitrag und Defizitgarantie Stanser Musiktage 2003

Defizitgarantie «muisglanzmeind»

Defizitgarantie Sommerkonzerte 2003, Beckenried

Defizitgarantie Konzert Biber, Rosenkranzsonate, Stans

BESTELL-COUPON

Möchten Sie regelmässig das halbjährlich erscheinende Kulturblatt erhalten? Melden Sie sich

- mit diesem Coupon
- oder per e-mail: lukas.vogel@nw.ch

Name _____

Vorname _____

Adresse _____

PLZ/Ort _____

Ausschneiden oder kopieren und einsenden an: Amt für Kultur, Mürzgstrasse 12, 6371 Stans

Das «Nidwaldner Kulturblatt» können Sie auch im Internet unter www.kulturfenster.ch als PDF ausdrucken.

Pro-Kopf-Beitrag Zentralschweizer Jugend-Brass-Band

Pro-Kopf-Beitrag an Schweizer Jugendmusikwettbewerb 2003

Theater, Tanz, Performance

Total Fr. 3500.–

Beitrag Tanztheaterprojekt «Vergänglichkeit»

Beitrag Theaterperformance «einfach unerhört»

Spartenübergreifend

Total Fr. 31 000.–

Atelier New York für 2004/2005

Beitrag CD & Booklett «Töffli»

Betriebsbeitrag «Gasthaus Grünenwald» 2003

Es werden nicht alle Defizitgarantien vollumfänglich beansprucht. Pro-Kopf-Beiträge verstehen sich als Maximalbeiträge.



Film «Das Spukhaus»

GROSSE AUFMERKSAMKEIT FÜR DIE UNTERE SPICHERMATT

Ein gewaltiger Erfolg für das Nachspiel des Nidwaldner Bücherfrühlings: Am 28. Juni besuchten bei strahlendem Sommerwetter rund 250 Leute die Premiere des Films «Das Spukhaus» von Volker Anding. In der Aula des Kollegi Stans zeigte der Wuppertaler Filmner seine Suche nach den Spuren des Spuks, der 1863 den Anwalt und Politiker Melchior Joller mit seiner Familie aus dem Haus Unter-Spichermatt in Stans vertrieb. Anding besuchte dafür unter anderem die Nachkommen Melchior Jollers in Rom. Riccardo Joller war mit seiner Frau und seinen zwei Söhnen an der Premiere anwesend, ebenso wie viele der im Film befragten Expertinnen und Experten, darunter der Physiker und Psychologe Walter von Lucadou oder der Bauingenieur Werner Husmann.

Andings Film nähert sich dem Phänomen des Spuks auf unterschiedlichen Wegen, ohne aber eine vorschnelle Erklärung geben zu wollen. Die Lösung des Rätsels steckt vielleicht in einer Schrift aus der Feder Melchior Jollers, welche im Familienarchiv aufbewahrt wird und bisher der Öffentlichkeit nicht zugänglich war. Anding und seine Equipe sind bereit, einen zweiten Teil ihres Films zu drehen, falls dieses Manuskript einmal eingesehen werden könnte. So oder so gilt für Walter von Lucadou aber der Fall Joller als eine der am besten dokumentierten Spukvorfälle im deutschen Sprachraum.



Jahresprogramm 2003 Nidwaldner Museum

24. August–5. Oktober
Franz Troxler, Fotografien
Höfli
Vernissage 23. August

12.–26. Oktober
NOW 03
Salzmagazin und Höfli
Vernissage 11. Oktober

9. November–4. Januar 04
Gertrud Guyer Wyrsch
und Irene Wydler
Salzmagazin
Vernissage 8. November

30. November–4. Januar 04
Rochus Lussi
Höfli
Vernissage 29. November

**Ob- und Nidwaldner
Kultur im Internet:
www.kulturfenster.ch**

Franz Troxlers «Lichtblicke»

Zeichen für Leben und Vergänglichkeit

Vom Buochser Fotografen, Lyriker und Logopäden Franz Troxler ist ein prächtiger Bildband anzuzeigen. «Lichtblicke» ist im Berner Benteli Verlag erschienen und gibt mit 120 Duplex-Abbildungen einen repräsentativen Einblick in Troxlers jahrzehntelanges fotografisches Schaffen.



In Nidwalden und auf Reisen spürt Troxler behutsam Zeichen für Leben und Vergänglichkeit auf. Er ist ein genauer und liebevoller Beobachter von Menschen und Landschaften, ein Wanderer mit der Kamera auf der Grenze zwischen Licht und Schatten. Der Alltag wird durch seinen Blick angehalten und erhält so die ihm gebührende Bedeutung und Auszeichnung. Alles im Bild Festgehaltene werde mit leise lächelndem Blick betrachtet und so mit einem Hauch von Wärme und Schönheit überzogen, vermerkt die Autorin Verena Heuberger in ihrem eng den Bildern entlang geführten Text. Franz Troxlers Fotografien böten nicht bloss ästhetischen Genuss. Sie stellten Fragen, verwiesen auf Hintergründiges, enthielten gedankliche Sprengkraft, deckten neue Zusammenhänge auf.

Franz Troxler publizierte bisher Fotos in verschiedenen Büchern und Bildkalendern, war Mitherausgeber von Monografien über Leonard von Matt und Werner Fehlmann und veröffentlichte 1997 eigene Mundartgedichte und Fotografien unter dem Titel «Dui».

Eine Ausstellung mit Troxlers Bildern ist bis zum 5. Oktober 2003 im Nidwaldner Museum im Höfli Stans zu sehen.

Verena Heuberger: Franz Troxler – Lichtblicke.

Mit einem Vorwort von Steffan Biffiger. Benteli-Verlag. Fr. 78.–.